

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten über 26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Zusätze für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Richter, Unter-
stadtstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 161.

Halle, Sonntag den 14. Juli
Hierzu eine Beilage.

1850.

Mit Bezugnahme auf die Aufforderung der Expedition des Halle'schen Couriers vom 12. d. Mts. zu Beiträgen für die Schleswig-Holsteiner erbiere ich mich für diejenigen Bewohner ländlicher Kreise, denen dadurch eine Bequemlichkeit in der Abgabe gewährt würde, diese Beiträge, zweckmäßig bestehend in fortdauernder Beisteuer von Geld, Leinwand, Charpie, anzunehmen und an die Expedition des Couriers zur Weiterbeförderung abzuliefern.

Möchten sich recht Viele bei dieser Unterstützung betheiligen, möge man bedenken, daß es die einzige uns übrig gebliebene Art ist, unsern bedrängten deutschen Brüdern beizustehen.

D. Frau, den 13. Juli 1850.

W. v. Beltheim.

Eingegangen ist aufs Neue in einzelnen Beiträgen die Summe von fünfzig Thalern.

Halle, d. 13. Juli 1850.

Expedition des Couriers.
Schwetschke.

Verzeichniß

der
in der Sitzung der Stadtverordneten
am 15. Juli d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Eichungs-Amts-Rechnung pro 1849.
- 2) Beschränkung der Arbeitszeit des Gehülfsen beim Eichungs-Amt.
- 3) Beantwortung der gegen den Kammerei-Etat gemachten Erinnerungen.
- 4) Schulkassen-Rechnung pro 1849.
- 5) Verdingung der Fortlieferung für die Armenkasse.
- 6) Erklärung über das zu erlassende Dris-Statut.

Deutschland.

Halle, d. 13. Juli. Gestern erfolgte der übliche Wechsel des Prorektorats an der hiesigen Universität. Der abgehende Prorektor Prof. Dr. Meier hielt eine deutsche Rede, welche sich vorzugsweise auf ein Bild des Königs bezog, welches Se. Majestät hiesigen Studirenden geschenkt hat, die es an die Universität zur Aufstellung in der Aula übergaben, und in deren Namen der Studiosus v. Gerlach sprach. Der scheidende

Prorektor gab, wie dies jetzt nach Aufhebung der Stellen der Regierungs-Bevollmächtigten an den preussischen Universitäten und der von diesen gelieferten General-Jahresberichte die Behörde wünscht, zum erstenmale einen sehr genauen Bericht von den Ereignissen, welche die Universität in den zwei Jahren seiner Amtsführung betroffen, den Veränderungen in dem Lehrpersonal, der Erweiterung der Institute, den Geschenken und Legaten, der Frequenz der Studirenden und deren Verhalten, und proclamirte am Ende seiner Rede den ordentlichen Professor der Medizin Dr. Volkmann als seinen Nachfolger. Dieser trat das Amt mit einer lateinischen Rede über den bleibenden Werth der classischen Studien an, die in ihrer gefälligen Form den tüchtigen Zögling einer Sächsischen Fürstenschule und der Hochschule Leipzig ebenso erkennen ließ, wie die bei gleicher Veranlassung früher von demselben gehaltenen Reden.

Halle, d. 13. Juli. Der dänische Friedensschluß wird den zahlreichen Neidern und Feinden Preußens auch jetzt wieder zum Vorwand dienen, der Regierung dieses Landes die Schuld des erfolglosen Kampfes und des ungenügenden Friedensschlusses beizumessen und den redlichen Willen Preußens zu verdächtigen. Wir werden wohl in Kurzem erfahren, daß die Kammern und Regierungen in Baiern, Hannover und in dem Halbschock andern winzigen „Großstaaten“ Deutschlands mit einander wetzeln werden in der Schmähung Preußens. Wir wissen aber und es ist durch eine lange Reihe von Thatsachen erwiesen, daß Preußen thun konnte, was es wollte, es mußte sich von seinen eigenen Bundesgenossen in all seinem Thun unfreundlich und schelsüchtig beurtheilt sehen. Es ist nicht weniger bekannt, daß gerade diejenigen, die in dem Tadel gegen Preußen am freigebigsten waren und bleiben werden, allein die Schuld tragen, warum Preußen jetzt das nicht ausführen konnte, was sich allein als das einzige und zuverlässigste Schutzmittel gegen Demüthigungen erwiesen hätte, wie sie Deutschland abermals widerfahren sind. Die falschen Wege und die unlautern Motive und Mittel der übrigen deutschen Kabinette hatten Preußen eine Lage aufgezwungen, in der es sich nicht freibewegen konnte, ohne auf jedem Schritte und Schritte von dem Neid seiner eignen Stammesgenossen belauert, gehindert und verleumdet zu werden. Aus dieser Separatstellung in der dänischen Frage befreit zu werden, war nächste Aufgabe der Diplo-

matie, und dieser Zweck ist durch das bereits vollzogene „Protokoll“ vom 2. Juli erreicht worden. Die Kölnische Zeitung sagt in einer Korrespondenz aus Berlin sehr richtig: „Die wesentliche Bedeutung des Protokolls soll keine andre sein, als daß durch dasselbe von Seiten Dänemarks die Rehabilitirung Preußens aus der bisherigen Separatstellung zu Dänemark anerkannt und dasselbe aus der verwickelten Lage befreit werde, in welche es seit dem eigenmächtigen und ohne vorherige Autorisation der Bundes-Centralgewalt erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes gerathen war, und welche, wie bekannt, dem Wiener Cabinet eine willkommene Handhabe bot, um mit dem Schein des formellen Rechts den dänischen Krieg als deutschen Bundeskrieg zu ignoriren, die Gestellung seines Contingents zu verweigern und in Kopenhagen gegen Preußen intriguiren zu können. Oesterreich behauptete bisher — weil eben gestützt auf den Umstand, daß Preußen gewissermaßen aus seinem Verhältnisse zum deutschen Bunde thatsächlich herausgetreten und deshalb nun auch gezwungen war, Separat-Verhandlungen mit Dänemark zu pflegen —, den Krieg nicht als „Bundes-Krieg“ betrachten zu können. Diesen Uebelstand habe die dänische Ratification des Protocolls beseitigt — und das ist allerdings für Preußens Stellung mindestens in so fern ein entschiedener Vortheil, als es undeutschen Intriguen preußenfeindlicher deutscher Mächte die bisherigen willkommenen Ausreden raubt. Weiteren Gewinn können wir in dieser Rehabilitation aber nicht erblicken. Wenn der elende Verrath deutscher Mächte, der nicht mehr verschleiert auftreten kann, nun offen austritt, soll Preußen dann davon den Vorwand hernehmen, seinerseits nicht besser handeln zu wollen, als jene? Wozu verlangt die Nation denn, aus dem Schmach-Zustande der Zersplitterung befreit zu werden, als weil sie jetzt endlich besser ihre Marken geschützt sehen will? Was bedürfte sie der Union und des Unions-Vorstandes, wenn sie Schleswig-Holstein denselben Weg wollte gehen lassen, den Elsaß und Lothringen, Livland und Kurland gegangen sind? Aber allerdings der Gewinn ist nicht zu verachten, daß dem österreichischen Verrathe jede Maske genommen wird, und daß Preußen seine über die formelle Bundespflicht hinausgehenden ferneren Opfer vollständiger als das geltend machen kann, was sie in Wahrheit sind. Durch die Ratification des Protocolls sind nun also die früheren Separat-Präliminarien und Waffenstillstands-Bedingungen annullirt worden und also selbstverständlich auch z. B. der in den Präliminarien aufgestellte Grundsatz der Selbstständigkeit Schlesiens, so wie andererseits die im Waffenstillstande gezogene „Demarcations-Linie“, womit bekanntlich die Installation der sogenannten „Landes-Verwaltung“ verbunden war, nicht länger in Kraft bleiben konnte und deshalb aber auch erst förmlich wieder aufzuheben war. Die Rechte der Herzogthümer stehen hiermit wieder in der vollen Integrität, in welcher sie von der Bundes-Versammlung im September 1846 und April 1848 anerkannt worden sind. Die Frage ist nur: Wer soll die Rechte hinfort zu schützen haben? Es wird uns in dieser Beziehung versichert, der eigentliche Friede enthalte ausdrücklich die Bestimmung, daß Dänemark sich verpflichtet habe, alle Maßregeln, die es zur Wiederherstellung des Status quo ante zu ergreifen beabsichtigt, dem Bunde vorher mitzuthellen. Diese Auffassung rührt wohl aus der Bestimmung des Art. 3, daß Dänemark, ehe es zu den Waffen greife, die Intervention des Bundes anrufen müsse und daß Dänemark Holstein erst dann mit den Waffen angreifen dürfe, wenn der Bund seine Intervention versage. Der Bund wird aber natürlich, so lange Dänemark nicht vollständig Deutschland und den Rechten der Herzogthümer Gewährleistung giebt, nicht gegen,

sondern nur für die Herzogthümer interveniren können. Nach dieser Auslegung des Friedens-Vertrags, von welcher versichert wird, daß sie die unserer Regierung sei, dürfte man vermuthen, daß allerdings der wesentlichste Zweck für Preußen nur der gewesen sei, die falsche Separat-Stellung wieder los zu werden, und dieser wäre denn allerdings schon durch die dänische Ratification des Protocolls erreicht. Inzwischen kehrt uns bei dieser Auslegung doch immer die Frage wieder: Wo ist der „deutsche Bund“, dessen Intervention vorbehalten ist? Soll Schleswig-Holstein ohne Hülfe bleiben, bis die Diplomaten in Frankfurt mit einer neuen, von Allen anerkannte Behörde für den deutschen Bund fertig geworden sind?

Berlin, d. 12. Juli. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Kossäthen Johann Miesner zu Wansdorf bei Spandau, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Sanssouci, und der Großherzoglich sächsische Wirkliche Geheime Rath und Staats-Minister von Watzdorf, von Meiningen hier angekommen. — Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Unter-Staats-Secretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, ist nach Karlsbad von hier abgereist.

Des Königs Majestät haben an Stelle des ausgeschiedenen Ober-Marschalls Grafen v. Finkenstein den Grafen v. Dönhoff-Wessenstein zum Mitgliede des Staatenhauses bei dem eurfürstlichen Reichstage zu ernennen geruht.

Der Prinz von Preußen v. rweilte gestern in Sanssouci, woselbst auch Hr. v. Mantuffel gegen Mittag eintraf und bis zum Abend verblieb.

Wie wir neulich zuerst auf die neue Wendung hingewiesen haben, in welche die Unionsangelegenheit jetzt unwiderruflich eingetreten ist, so können wir heute melden, daß binnen Kurzem die positive Bestätigung des Verständnisses zwischen Oesterreich und Preußen über die deutschen Verhältnisse zu erwarten ist, und zwar in der Art, wie es bei dem dänischen Frieden geschehen, unter gegenseitiger Rechtsverwahrung und mit Anknüpfen an die durch die Revolutionsjahre unterbrochenen geordneten Verhältnisse des deutschen Bundes. Oesterreich und Preußen werden dann die Ordnung der deutschen Angelegenheiten unter gegenseitiger Verständigung gemeinsam in die Hand nehmen. Auch Hr. v. Radowiz ist, dem Vernehmen nach, in diese neue Wendung der Dinge eingegangen. (Sp. 3.)

Wenn von mehreren Seiten behauptet wird, daß Oesterreich sich nicht mehr auf Unterhandlungen über ein neues Interim einlassen wolle, so können wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß Preußen selbst vorgeschlagen hat, die Unterhandlungen in einer geeigneten Form sogleich auf das Definitivum zu richten, und von der Einsetzung einer neuen provisorischen Centralgewalt Abstand zu nehmen. (E. 3.)

Die Nachricht, daß bei den jüngsten Friedensverhandlungen in Berlin Herr v. Prokesch die Bevollmächtigten Dänemarks aufs Eifrigste instigirte, die Forderung zu stellen und zu behaupten, daß Preußen den „Ausruhr“ in Holstein mit eigener Macht dämpfen müsse, setzt der undeutschen, dänischenfreundlichen Politik, in welcher Oesterreich seit 1848 inmitten des Krieges zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark verharrete, die Krone auf.

Die im Friedensschlusse mit Dänemark angekündigten commissarischen Berichtigungen der Grenze zwischen Schleswig und Holstein sehen auf den ersten Anblick harmlos aus. Näher betrachtet aber gewinnen sie ein anderes Ansehen, wenn man erwägt, daß der einzige strategische Punkt für den Uebergang fremder Heere aus Schleswig nach Holstein (und dadurch nach Norddeutschland) — nämlich die holsteinische Festung Rends-

burg,
dänische
fische
dies,
gewie
schles
wig
mußt
Stell
sprod
geste
Bun
des
an d
samm
noch
burg
feind
und

Lord
däni
in
des
Sta
pun
vorh
män
scher
die
Es
dies
die
dian
schr

Ed
rer

bez
Be
rei
for
zir
far
au
vie
ge

gi
d

ei
tr
g
r
s

burg — von den Dänen und Russen als schleswigisches (also dänisches) Eigenthum in Anspruch genommen wird. Eine russische Note und eine dänische Schrift, von Wegner, behaupten dies, obgleich aus den trefflichen Archiven der Hanseaten nachgewiesen worden ist, daß 1252 sechs holsteinische und sechs schleswigische Schiedsmänner zwischen den Herzögen von Schleswig und den Grafen von Holstein über Rendsburg entscheiden mußten, und, wie der dänische Chronist Huitpold an mehreren Stellen seiner Chronik beklagt, den holsteinischen Grafen zugesprochen wurde. Seitdem hat Rendsburg an Kaiser und Reich gesteuert, die deutschen Reichsgesetze wurden dort publicirt, die Bundesmatrikel führt Rendsburg auf, die Militär-Inspektion des Bundes inspicierte die Festung, die dänischen Erlasse waren an die holsteinische Stadt Rendsburg gerichtet, das in der gesammten Verwaltung integrirend zu Holstein gehört hat und noch gehört. Wenn indessen der Bund ein Recht auf Rendsburg behält, so fehlt den dänischen und übrigen etwa deutschfeindlichen Truppen der schleswigische Uebergang über die Eider, und dies ist, was Dänemark und Rußland in Anspruch nehmen.

Wir haben in Kurzem eine interessante Enthüllung über Lord Palmerstons Verhältnis zu der jüngsten Schlichtung der dänischen Frage zu erwarten. Unter dem 24. v. M. erschien in London bei Longman, Brown und Green ein Sendschreiben des vielgenannten Pseudonymus Germanus Vindex an den Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten. Die Hauptpunkte dieses Sendschreibens bestehen in der interessanten Hervorhebung der völligen Identität der, von den Vertrauensmännern der Herzogthümer jüngst in Kopenhagen dem dänischen Ministerium gemachten Propositionen und der Vorschläge, die Lord Palmerston früher dem Ritter Bunfen gemacht hat. Es wird hierbei dargethan, daß die Politik des edlen Lords in dieser Frage demselben russischen Interesse sich unterordnet, dem die sonstige Politik seiner Partei und namentlich ihres Führers diametral entgegengesetzt ist. Eine Uebersetzung dieses Sendschreibens befindet sich hier bereits unter der Presse.

Das „E. B.“ berichtet, daß der von der Statthaltertschaft Schleswig-Holstein nach Hannover gesandte Unterhändler mehrere Zusammenkünfte mit Hrn. Stüve gehabt habe.

Nach Art. 69 der Verfassungs-Urkunde werden die Wahlbezirke für die zweite Kammer durch das Gesetz festgestellt. Zur Vorbereitung eines solchen hatte der Minister des Innern bereits unterm 10. April d. J. sämtliche Ober-Präsidien aufgefordert, sich über etwaige Aenderungen der bisherigen Wahlbezirke zu äußern und namentlich auf möglichst gleichförmige Zusammenlegung derselben Bedacht zu nehmen. Nach den hierauf eingegangenen Antworten dürfte die jetzige Eintheilung sich vielfach modifiziren und hiernach auch die Vertheilung der Abgeordnetenzahl auf die Bezirke manche Aenderung erleiden. (C. C.)

Der berühmte Kirchenhistoriker und Professor an der theologischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. August Neander, ist seit einigen Tagen plötzlich gefährlich erkrankt.

Man soll hier davon unterrichtet sein, daß England in einer Depesche an seinen Gesandten in Kopenhagen diesen beauftragt habe, dem dänischen Kabinet zu notificiren, daß England gegen jede militärische Intervention Rußlands zu Gunsten Dänemarks sich erklären müsse. Eine gleiche Mittheilung soll nach Petersburg gegangen sein.

Karlsruhe, d. 9. Juli. Unterm Heutigen erläßt das Sekretariat des großh. Kriegsministeriums in der „Karlsru. Ztg.“ eine Aufforderung an die Expediteure, um den im Laufe dieses Monats nach Preußen marschirenden großh. badischen Truppen eine große Quantität Monturstücke und verschiedene andere Gegenstände in ihre Garnisonsorte Perleberg, Prenzlau, Königs-

berg in der Neumark, Briegen, Arnswalde und Kottbus nachzusenden und den Transport dieser Gegenstände zu übernehmen.

Kassel, d. 7. Juli. Herr Ward, der britische Generalkonsul zu Dresden, ist dieser Tage hier eingetroffen. Da derselbe von seiner Regierung öfter schon zu diplomatischen Missionen verwendet wurde, so glaubt man seine Anwesenheit mit der hier stattfindenden allgemeinen Zoll-Konferenz in Verbindung bringen zu dürfen.

Leipzig, d. 12. Juli. Das Ministerium des Innern hat dem akademischen Senat die Missive für den noch zu wählenden Vertreter der Universität zugehen lassen, und das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts zugleich eine Verordnung an den Senat erlassen, in welcher er wiederholt zur Vornahme der Wahl eines Abgeordneten in die I. Kammer aufgefordert wird. Gestern hielt deshalb der Senat Sitzung, die ziemlich lebhaft gewesen sein soll; das Resultat derselben ist noch nicht bekannt.

Hannover, d. 10. Juli. Die Zeitung für Norddeutschland enthält heute einen Aufruf zur Unterstützung der Invaliden und der Familien schleswig-holsteinischer Soldaten mit Geld und andern Bedürfnissen. — Die Nachricht, daß die Reservisten bis zum 30. Jahre einberufen worden, wird von der niederländischen Zeitung dahin berichtet, daß genau heute pro Bataillon abermals 50 Mann beurlaubt worden, und in einigen Tagen 200 Artilleriepferde öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt werden.

Hamburg, d. 9. Juli. Man spricht hier in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen davon, daß sämtliche aus Schleswig demnächst zurückkehrende preuß. Truppen (und vielleicht auch noch Verstärkungen) auf dem hamburgischen Landgebiet untergebracht werden sollen. (Wef.-Z.)

Von der Nieder-Elbe, d. 9. Juli. In Kopenhagen scheint schon am Sonnabend der allgemeine Jubel, der sich bei der Nachricht des Friedensschlusses mit Preußen erhoben hatte, bebeutend abgekühlt gewesen zu sein. Wahrscheinlich hatte man gedacht, Schleswig-Holstein werde von Preußen selbst gleichsam auf einem Präsentirteller den darnach überstürzten Dänen überreicht werden. Seitdem man sich aber überzeugt hat, daß Schleswig-Holstein erst durch die eigene Kraft der Dänen erobert werden soll, und daß die „Auführer“ noch nicht wie reuige Sünder zu Kreuze zu kriechen geneigt sind, ist man etwas nachdenklich geworden. Ja, man kann es den dänischen Blättern anmerken, daß je näher der Tag der Entscheidung rückt, desto mehr die Meinung in Kopenhagen sich Bahn bricht, daß man eigentlich mit dem Frieden positiv und reell noch gar nichts gewonnen. Darum giebt es hier auch viele Leute, welche glauben, daß die Dänen schwerlich schon am 17. ihren so lange vorher verkündeten Einmarsch in das schleswigische unternehmen werden. Auch von der Wirkung der dem Einmarsche vorauszuschickenden Proclamation macht man sich wohl kaum noch in Kopenhagen irgend welche sanguinische Hoffnungen.

Rendsburg, d. 10. Juli. Sie können sich keinen Begriff von der freudigen Aufregung machen, welche die neueste Wendung der Dinge hervorgerufen hat. Die Stunde der Entscheidung ist gekommen; wir können sie mit Ruhe und Zuversicht erwarten. Die Anordnungen sind alle mit größter Umsicht getroffen; Das kann auch der Laie einsehen und deshalb das unbegrenzte Vertrauen zu dem Leiter. Neues, für die Veröffentlichung sich Eignendes weiß ich Ihnen nicht viel mitzutheilen. Christiansen von der „unverdroffenen Schanze“ ist zum Commandeur der ersten Festungsbatterie ernannt und geht allernächstens von hier ab zur Besetzung eines sehr bedrohten Punktes. Mit dem heutigen Tage wird das Generalcommando hierher verlegt und ist bereits das Gouvernementsgebäude zur

Aufnahme desselben geräumt. Vorgestern hörte ich hier wiederholt von sonst sehr wohlunterrichteter Seite die Aeußerung, v. d. Tann würde muthmaßlich als Chef des Generalstabes bei uns eintreten. (D. A. Z.)

Kiel, d. 11. Juli. Die preussischen Truppen in Südschleswig konzentriren sich bereits aus den kleineren Städten nach Husum und Eckernförde und werden die Fouriere heute abgehen, die ersten Bataillone morgen, spätestens übermorgen folgen. General Hahn hat nach Eckernförde den Befehl gegeben, die dortigen Schanzen in denselben Zustand zu setzen, wie dieselben beim Einrücken der preussischen Truppen sich befanden. Der hannoversche Oberstlieutenant v. Wiffel wird den Oberbefehl über die sämtliche Artillerie und Ingenieure übernehmen, der Major Jungmann, bekannt von der eckernförder Affaire, hat den Befehl der ersten Festungsartillerieabtheilung erhalten, welche zur Deckung der Küsten bestimmt ist. Das Generalkommando des General von Willisen wird heute nach Rendsburg verlegt, wo bereits ein sehr passendes Gebäude dazu eingeräumt worden ist. — Für Flensburg ist keine Wahl zu Stande gekommen, die umfangreichen Maßregeln der Landesverwaltung haben dieselbe verhindert.

Wien, d. 11. Juli. Laut der österreichischen Korrespondenz ward Preußen für Suspendirung der Union erfolglos ein Wechsel im Präsidium angeboten.

Mittels Erlaß des Finanzministeriums vom 6. Juli werden alle ausländischen Tabacke für Ungarn, Siebenbürgen, die Boywodschast, Kroatien und die Militairgränze als außer Handel gesetzte Waaren erklärt, bezüglich deren der erste Schritt zur Einführung des Monopols gemacht wird.

Dem „Neuigkeitsboten“ zufolge, wäre Graf Stürmer interimsistisch an die Stelle des Feldzeugmeisters Haynau in Pesth bestimmt und dahin abgereist. Dagegen meldet das „Neuigkeits Bureau“: „Freiherr v. Haynau wird stündlich hier erwartet. Ein von Sr. Majestät dem Kaiser eigens abgesetzter Courier hat denselben hierher berufen. Als Nachfolger desselben bezeichnet die öffentliche Meinung, vielleicht nicht ohne Grund, den General und Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Grafen von Grünne. Noch eine andere Version spricht von General Wohlgeuth.“ Der „Wanderer“ sagt: „Als gestern die Nachricht von der Abberufung des Feldzeugmeisters Haynau bekannt wurde, begannen die verschiedensten Versionen über die Motive dieser tiefeingreifenden Maßregel zu circuliren; doch stimmten alle darin überein, daß die Amnestiefrage, wenn sie auch nicht die einzige Ursache der zwischen dem Ministerium und dem Armees-Oberkommandanten eingetretenen Mißhelligkeiten sei, doch jedenfalls das Zerwürfniß zum Ausbruche brachte. Hier und da machte sich auch die Ansicht geltend, der abberufene Feldzeugmeister habe das Recht der Begnadigung in zu ausgedehntem Maße geübt und damit den Intentionen der Regierung zuwider gehandelt. Es scheint die Kunde von diesen Aeußerungen bis in unser Kabinet gedrungen zu sein, denn es wurde, wie das Datum der Allerhöchsten Entschliesung zeigt, noch gestern die Ertheilung einer umfassenden Amnestie beschlossen, welche uns der amtliche Theil der „Wiener Zeitung“ heute in folgenden Worten kundgibt: „„Se. Majestät der Kaiser haben über Antrag des Minister-Rathes mit Allerhöchster Entschliesung vom 9. Juli d. J. nachstehenden, wegen Betheiligung an den aufständischen Vorgängen in Ungarn und Siebenbürgen zu Schanzarbeit oder Festungsarrest von einem bis zu zehn Jahren kriegsrechtlich verurtheilten Personen des geistlichen und weltlichen Standes die übrige Strafzeit aus Allerhöchster Gnade nachzusehen geruht, wegen deren sofortigen Freilassung auch bereits das Erforderliche verfügt worden ist.““ Diese Amnestie umfaßt 109 Personen, sie ist mithin die umfassendste, welche

bisher gewährt wurde, und wird demnach auch den wohlthätigsten Eindruck machen. Es ist dadurch die Eingang erwahnte Ansicht am schlagendsten widerlegt und der Beweis geliefert, daß die Regierung den Gefühlen der Milde und Versöhnung nicht fremd ist.

Italien.

Rom, d. 30. Juni. Die Festlichkeiten des Peter- und Paulstages, Kuppelbeleuchtung, Gironbola u. s. w., für die man allerlei Unordnungen in Aussicht gestellt hatte, sind in bester Ruhe und Ordnung vorübergegangen. Man sah mit Vergnügen wieder die Kuppel im alten Glanze der zahllosen Lampen strahlen und erinnerte sich dabei der Schreckensnacht von 1849, wo auf die tricolore Beleuchtung des ersten Heiligthums der katholischen Welt unmittelbar die Katastrophe folgte, indem wenige Stunden nachher das letzte Bollwerk der belagerten Stadt, die Batterie auf der Höhe von S. Pancrazio, mit Sturm genommen ward. Es giebt der frommen Seelen hier nicht wenige, die einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Beleuchtung des Apostelfürsten und dem entscheidenden Sturme sehen wollen. Das Feuerwerk von gestern Abend ließ die Engelsburg in Gestalt einer großen Kuppel erscheinen, an welcher die Worte prangten: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen!“ — Uebermorgen ist der Jahrestag der eigentlichen Einnahme Roms, an welchem, nach vergeblichen Unterhandlungen, Nachmittags Garibaldi mit seinen Banden die Stadt räumte, während in der Nacht die Franzosen allmählich einrückten und Trassevere zu besetzen angingen. Der Tag fällt mit einem Marienfest zusammen, das bis jetzt nie außerordentlich begangen wurde. Dieses Jahr aber fordern die besonderen Verehrer der heil. Jungfrau ihre Mitbürger zu allgemeiner Illumination auf. Man hat es mit Recht den Republicanern, namentlich Mazzini selbst, vorgeworfen, daß sie stets den Namen Gottes im Munde führten, daß sie die Religion zum Denkmantel ihrer politischen Zwecke benutzten. Liegt aber die Vermuthung nicht nahe, es versalle die Gegenpartei dieses Mal in den gleichen Fehler? Gar wohl weiß man, daß der Versuch einer Beleuchtung zu Ehren der französischen Befreier keinen Anklang finden würde; daher muß ein Madonnenfest den Vorwand herleihen, und dieselben, welche noch vor wenigen Tagen auf die Beleuchtung am Wahl- und Krönungstage des Papstes als auf eine ganz freiwillige im Gegensatz zu den gezwungenen republicanischen Illuminationen hinwiesen, üben in dieser Weise selbst eine Art von moralischem Zwang gegen ihre Mitbürger aus. — Es heißt, der Papst werde sich nächstens nach dem Lustschlosse Castel Gandolfo am Albaner-See begeben. Die Lust des Vaticanus ist ungesund, und den Quirinal, an den sich so viele trübe Erinnerungen knüpfen, wird Se. Heiligkeit schwerlich wieder bewohnen mögen.

Rom, d. 2. Juli. Der König von Sardinien hat dem Papste durch seinen hiesigen Gesandten Spinola ein freundschaftliches Monitorium mit dem Rathe zugehen lassen, er möge doch ja die in Piemont gegen Siccardis Gesetze und Gesetzworschläge von Rom aus direkt geförderte Agitation nicht durch seine Autorität oder eigene Theilnahme sanctioniren, wie er dazu bereits den Weg betreten. Geschehe dies dennoch, so möge sich Se. Heiligkeit auf den Briefwechsel mit König Karl Albert kurz vor dem Ausbruche des italienischen Independenzkriegs besinnen, und sich eine eventuelle Veröffentlichung desselben nicht wuntern lassen. Die Publikation dieser vom Vater überkommenen Dokumente würde Se. Heiligkeit Oesterreich gegenüber, das die Curie für ihre Interessen auch gegen Piemont zu gewinnen gewußt, in einem nicht glänzenden Lichte erscheinen lassen. Die Königliche Warnung hat in der That für den Augenblick den erwünschten Erfolg gehabt. Denn die Hitze, mit

der man im Vatican Anfangs den Motionen Siccardis entgegenzutreten bereit schien, hat sich sichtlich abgekühlt, und die vom Papst im letzten Consistorio versprochene baldige zweite Allocution über die kirchlichen Angelegenheiten in Piemont möchte nicht so schnell gehalten werden, als der Redner selbst am 20. Mai hoffte.

Frankreich.

Paris, d. 9. Juli. Das „Journal des Debats“ wiederholt heute die Nachricht von der fortschreitenden Besserung des Kr. Königs Louis Philippe. Seine Gesundheit ist so weit hergestellt, daß er binnen einigen Tagen nach London zurückkehren kann, um der ersten Communion des Grafen von Paris beizuwohnen. Diese Feierlichkeit wird in der französischen Kirche in London stattfinden, und außer den Mitgliedern der Familie Orleans eine große Anzahl der Anhänger dieses Hauses derselben beiwohnen. — Nach einer uns zugehenden Mittheilung, sagt die Union, wird sich der Graf von Chambord nach Ems begeben, woselbst ein großer legitimistischer Congress abgehalten werden soll. Der Plan über die Versöhnung der beiden Bourbonen-Linien soll den Haupt-Gegenstand der Unterhandlungen bilden.

Ein Provinzialblatt hatte in einer Correspondenz gemeldet, daß Leon Faucher im Verein mit mehreren politischen Freunden und sogar mit Lord Palmerston auf eine Restauration der Monarchie Orleans hinarbeite. Leon Faucher erklärt nun in demselben Blatte, er habe nie gegen die Monarchie conspirirt und sei nicht Willens, gegen die Republik zu conspiriren; hätte er aber die ihm beigezeichnete Absicht, so würde er doch nie einen Ausländer und am wenigsten einen gegen Frankreich so feindlich gesinnten Ausländer, wie Lord Palmerston, zum Gehülfen gewählt haben. Er sei übrigens weder Orleansist noch Legitimist; er sei nie Parteimann gewesen und nur Frankreich weibe er seine Ergebnisseit.

Das „Bulletin de Paris“, das seit einiger Zeit seine Eingebungen mehr unter den Männern des Elysée als im Cabinet der Minister schöpft, versichert, daß das Ministerium stark erschüttert und daß ein theilweiser Wechsel desselben nahe sei, weil sowohl die Freunde V. Napoleon's, als die Majorität der Ansicht seien, daß mehrere Minister ihrer Stellung sich keineswegs gewachsen bewiesen hätten. — Man glaubt heute ziemlich allgemein, daß Girardin seinen Posten als Repräsentant niederlegen, daß sein Beispiel jedoch bei keinem einzigen Mitgliede des Berges Nachahmung finden werde.

Paris, d. 10. Juli. Alle Journale enthalten folgende halb-amtliche Note: „Die Behörden haben erfahren, daß man in diesem Augenblick aus Veranlassung des St. Heinrichs-Tages Bankets und eine Messe mit Musik organisiert, wozu bereits an mehrere Personen Einladungskarten gerichtet worden sind. Der Polizei-Präfect benachrichtigt die Eingeladenen, daß alle Kundgebungen dieser Art werden untersagt werden.“ Die legitimistische „Opinion Publique“ ertheilt heute ihren Gesinnungsfreunden den Rath, in Berücksichtigung dieser Weisung sich aller öffentlichen Kundgebungen am St. Heinrichs-Tage zu enthalten und im Stillen für den Grafen von Chambord zu beten.

Zu Artikel 3. des Pressegesetzes wurde in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung das Amendement angenommen, wonach alle Artikel über politische, philosophische oder religiöse Gegenstände in Tageblättern bei einer Geldstrafe von 500 Francs im ersten, und 1000 Francs nebst sechswochentlichem Gefängniß im Wiederholungsfalle, vom Verfasser unterzeichnet sein müssen.

Lord Palmerston soll, wie man versichert, sich sehr eifrig mit der sardinischen Flotte beschäftigen. Derselbe will diese be-

nutzen, um nöthigenfalls die österreichische Flotte des mittelländischen Meeres zu neutralisiren. In Plymouth werden gegenwärtig mehrere Schiffe für die sardinische Regierung gebaut.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 9. Juli. Nyens Avis meint, es werde der König von Dänemark sofort nach den 11 Tagen bis an die Eider rücken und sodann den deutschen Bund auffordern, die von Preußen versprochene vollständige Unterwerfung Holsteins zu bewirken, und falls das nicht geschehe, selbst einrücken und den Aufruhr auch in Holstein zum Gehorsam bringen.

Die Regierung hat gestern von Berlin die preussische Ratifikation des am Dienstage zugleich mit dem Friedens-Ab-schlusse unterzeichneten Protokolls, enthaltend die wichtigsten Bestimmungen über die Ausführung des Friedens, erhalten; die Frist für Auswechslung der Ratifikationen des andern Aktenstückes, enthaltend den Hauptvertrag, läuft erst am 22. Juli ab.

„Flyveposten“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß, als die preussischen und dänischen Unterhändler sich über die Friedensbedingungen geeinigt hatten, dem Hrn. v. Schleinitz von Höchster Hand ein Schreiben zugegangen sei, worin darauf bestanden wird, daß die Fregatte „Gefion“ unter keinen Umständen an Dänemark wieder ausgeliefert werde, und wenn Dänemark darauf bestehe, die Friedensunterhandlungen alsdann abzubrechen seien. Da die dänischen Unterhändler aber nicht dieses untergeordneten Gegenstandes wegen die Friedensbedingungen wieder scheitern sehen wollten, so seien sie auf die Forderung in Betreff der „Gefion“ eingegangen.

Türkei.

Die E. G. hat Nachrichten aus Bukarest, denen zufolge der bulgarische Aufstand als völlig unterdrückt zu betrachten ist. Auch die Insurrection in Bosnien, schreibt dasselbe Blatt, scheint gedämpft zu sein.

Bermischtes.

— Ein einfacher Handwerker im Banat hat eine ebenso einfache, als wichtige Maschine erfunden, mittelst welcher man die Heuschrecken einfangen kann. Versuche haben die Brauchbarkeit dieses Instruments constatirt, so daß es bereits in der Bacska und in dem Torontaler-Comitate mit dem glücklichsten Erfolge angewendet wird. Während früher Hunderte von Menschenhänden kaum ausreichten, diese Insekten zu vertilgen, erfordert die genannte Maschine nicht mehr als zwei Personen, welche das vorgespante Pferdepaar zu leiten haben. Bis jetzt hat man die namhafte Menge von fünftausend Preshburger Nezen solcher Wanderheuschrecken eingefangen und vertilgt. Die Anschaffung des Apparats ist mit sehr geringen Kosten verbunden, so daß die allgemeine Einführung desselben leicht befürwortet werden kann.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 12. Juli.

| | Sf. | Brief. | Geld. | | Sf. | Brief. | Geld. |
|------------------|-------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|---------------------|-------------------------------|---------------------------------|---------------------------------|
| Pr. freiw. Anl. | 5 | 107 ³ / ₈ | 106 ⁷ / ₈ | Pomm. Pfandbr. | 3 ¹ / ₂ | — | 95 ¹ / ₈ |
| St. Schuldsch. | 3 ¹ / ₂ | 86 ⁵ / ₈ | 86 ¹ / ₈ | R. = u. Nm. do. | 3 ¹ / ₂ | 96 ¹ / ₄ | 95 ³ / ₄ |
| Sech. Pr. = Sch. | — | — | 104 ³ / ₄ | Schlesische do. | 3 ¹ / ₂ | 96 ¹ / ₄ | 95 ³ / ₄ |
| Kur = u. Neum. | — | — | — | do. Lit. B. ga= | — | — | — |
| Schuldversch. | 3 ¹ / ₂ | 84 | 83 ¹ / ₂ | rant. do. | 3 ¹ / ₂ | — | — |
| Brl. Stadtbl. | 5 | 104 ³ / ₄ | — | Pr. Bf. = A. = Sch. | — | — | — |
| do. | 3 ¹ / ₂ | 85 | 84 ¹ / ₂ | | | | |
| Wsp. Pfandbr. | 3 ¹ / ₂ | 90 ³ / ₄ | 90 ¹ / ₄ | Friedrichsd'or | — | 13 ⁷ / ₁₂ | 13 ¹ / ₁₂ |
| Groß. Pos. do. | 4 | — | 100 ¹ / ₄ | And. Goldm. à | — | — | — |
| do. | 3 ¹ / ₂ | — | 90 ¹ / ₄ | 5 ϕ | — | 12 | 11 ¹ / ₂ |
| Dstpr. Pfandbr. | 3 ¹ / ₂ | 93 ³ / ₄ | 93 ¹ / ₄ | Disconto | — | — | — |

Eisenbahn-Actien.

| Stamm-Actien. | 3f. | | 3f. |
|-----------------------|-------|-------------------|-------------------------------------|
| Berl. Anh. Lit. A. B. | 4 | 90 3/4 G. | Berl. Hambg. 4 1/2 100 3/4 à 101 b. |
| do. Hamb. | 4 | 85 1/2 à 86 b. | do. II. Serie 4 1/2 98 1/8 b. |
| do. St. = Star. | 4 | 105 b. | do. Potsd. = M. 4 93 b. u. G. |
| do. Potsd. = M. | 4 | 63 1/4 b. | do. do. 5 102 1/4 b. |
| Magd. = Hlbf. | 4 | 138 G. | do. do. Lit. D. 5 101 b. |
| do. Leipziger | 4 | — | do. Stettiner 5 105 1/2 G. |
| Halle = Thür. | 4 | 65 1/2 B. | Magd. = Leipz. 4 99 G. |
| Öln = Mind. | 3 1/2 | 96 à 3/8 b. u. G. | Halle = Thür. 4 1/2 99 1/4 B. |
| do. Nachen | 4 | 41 1/2 B. | Öln = Mind. 4 1/2 101 1/2 B. |
| Bonn = Öln | 5 | — | do. do. 5 103 1/4 b. |
| Düss. = Elberf. | 5 | 80 1/4 B. | Rh. v. St. gar. 3 1/2 — |
| Greif. Bohw. | 4 | 32 1/2 b. | d. I. Priorität 4 89 G. |
| Nschl. = Märk. | 3 1/2 | 83 3/8 b. | do. St. = Pr. 4 75 1/2 G. |
| do. Zwgbahn | 4 | — | Düss. = Elberf. 4 90 G. |
| Nbschl. L. A. | 3 1/2 | 106 1/2 b. u. G. | Nschl. = Märk. 4 95 1/2 B. |
| do. Lit. B. | 3 1/2 | 104 B. | do. do. 5 104 1/4 b. |
| Cosel = Dverb. | 4 | 72 G. | do. III. Serie 5 103 b. |
| Bresl. = Freib. | 4 | — | do. Zwgbahn 4 1/3 — |
| Kr. = Dberschl. | 4 | 69 3/4 B. | Magd. = Witt. 5 99 1/4 B. |
| Berg. = Märk. | 4 | 41 1/2 B. | Dberschl. 4 — |
| Starg. = Pof. | 3 1/2 | 83 B. | Kr. = Dberschl. 4 — |
| Brieg = Meisse | 4 | — | Cosel = Dverb. 5 100 b. |
| Magd. = Wittb. | 4 | 58 b. | Starg. = Pof. 5 98 1/2 B. |
| Quitt. = B. | — | — | do. II. Serie 5 — |
| Nach. = Mastr. | 4 | — | Bresl. = Freib. 4 — |
| Ausl. Act. | — | — | Berg. = Märk. 5 100 b. |
| Fr. = W. = Mdb. | 4 | 41 1/4 à 1/2 b. | Ausländische Aktien. |
| do. Priorit. | 5 | 98 1/8 b. | Kiel = Alt. Sp. 5 94 1/4 b. |
| Prioritäts-Actien. | — | — | Amst. = R. Fl. 4 — |
| Berl. = Anhalt | 4 | 95 1/4 b. | Mdltb. Thlr. fr. 38 1/2 B. |

Leipzig, den 12. Juli.

| Staatspapiere. | Angeboten. | Gesucht. | Staatspapiere. Actien excl. Zinsf. | Angeboten. | Gesucht. |
|---|------------|----------|---|------------|----------|
| Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 0/0 im 14. J. von 1000 u. 500 kleiner. | 86 1/4 | — | Sächs. do. do. à 4 0/0 | — | 100 1/2 |
| à 4 0/0 do. do. v. 500 u. 200 à 5 0/0 kleinere. | 105 1/4 | — | Spz. = Dresd. = Eisenb. v. Dbl. à 3 1/2 0/0 Chemn. = R. = Eisenb. = Nat. à 10 J. 4 0/0 | — | — |
| Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 0/0 im 14. J. v. 1000 u. 500 kleiner. | 90 1/2 | — | R. pr. St. = Schuldscheine à 3 1/2 0/0 in pr. Cour. pr. 100 | — | — |
| Act. d. eh. sächs. = bair. C. = C. bis Rich. 1855 à 4 0/0, später à 3 0/0 v. 100 J. | — | 86 1/4 | K. l. Österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 0/0 lauf. Zinsen à 4 0/0 à 103 0/0 im à 3 0/0 14 J. J. | — | — |
| Königl. pr. Steuer-Credits-Rassensch. à 3 0/0 im 20. J. v. 1000 u. 500 kleiner. | — | 87 1/2 | Pr. Frsd'or à 5 J. idem auf 100 | — | — |
| Leipz. Stadt = Obligationen à 3 0/0 im 14. J. v. 1000 u. 500 kleiner. | 95 1/4 | — | And. ausl. Louisd'or à 5 J. nach geringem Ausmangelfuß auf 100 | — | 12 1/8 |
| do. do. 4 1/2 0/0 | — | — | Conv. = Spec. u. Gld. auf 100 | — | — |
| Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 0/0 von 500 u. 25 à 4 0/0 von 500 von 100 u. 25 | — | 90 3/8 | idem 10 u. 20 Kr. auf 100 | 2 | — |
| Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 0/0 | — | — | Actien der W. B. pr. St. à 103 0/0 | — | — |
| Sächs. do. do. à 3 1/4 0/0 | — | 96 | Leipz. Bank = Aktien à 250 J. pr. 100 | — | 157 1/2 |
| | | | Spz. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 J. pr. 100 | — | 133 1/2 |
| | | | Sächs. = Schles. do. pr. 100 | 93 1/2 | — |
| | | | R. = Sitt. do. pr. 100 | — | 24 3/4 |
| | | | Magd. = Leipz. Div. = Scheine do. pr. 100 | — | 212 1/2 |
| | | | Chemn. = Rief. C. = A. à 100 J. 3. jinslos | 23 1/4 | — |

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Magdeburg, den 12. Juli. (Nach Wispehn.)

| | | | | | | | | | |
|--------|----|---|----|---|--------|---|--------|---|---|
| Weizen | 46 | — | 50 | J | Gerste | — | — | — | J |
| Roggen | — | — | — | — | Hafer | — | 19 1/2 | — | — |

Nordhausen, den 9. Juli.

| | | | | | |
|---------------------|-----------------------|--------|---|--------------|----------|
| Weizen | 1 J 16 J bis 1 J 28 J | Gerste | — | J 24 J bis — | J 27 J |
| Roggen | 1 = 1 = 1 = 4 = | Hafer | — | 20 = | — = 23 = |
| Rübsöl, der Centner | 12 J. | | | | |
| Leinöl, der Centner | 12 J. | | | | |

Berlin, den 12. Juli.

| | | |
|--------------------------|--|--|
| Weizen nach Qualität | 53—57 J. | |
| Roggen loco | 28 1/2—30 J. | |
| pr. Juli | 28 1/2 b. u. J Br., 28 G. | |
| Juli/August | 30 1/2 à 30 J verk., 30 1/4 Br. | |
| Sept./Oct. 30 | 30 1/2 à 30 J verk., 30 1/4 Br. | |
| Gerste, große loco | 22—24 J. | |
| kleine | 19—20 J. | |
| Hafer loco nach Qualität | 16—18 J. | |
| Erbisen | 27—32 J. | |
| Rübsöl loco | p. comptant ohne Decort 11 1/2 à 1 1/4 J | |
| pr. Juli | b., 11 1/4 Br., 1/6 G. | |
| Juli/Aug. | 11 1/6 à 1/4 J b., 11 1/3 Br., 1/8 G. | |
| Aug./Sept. | 11 1/6 à 1/4 J b., 11 1/3 Br., 1/8 G. | |
| Sept./Oct. | 11 1/6 à 1/4 J b., 11 1/3 Br., 1/8 G. | |
| Oct./Nov. | 11 1/6 J b., 11 1/3 Br., 11 1/4 G. | |
| Leinöl loco | 11 1/3 J Br., 11 1/4 b. | |
| pr. Juli | 11 1/4 J Br., 11 1/8 b., 11 G. | |
| Mohnöl | 13 1/2 J. | |
| Palmöl | 11 3/4 J. | |
| Panföl | 13 J. | |
| Süßsee = Thran | 12 J Br. | |
| Spiritus loco ohne Faß | 14 1/3 J b. | |
| mit Faß pr. Juli | 14 1/4 J b. u. Br., 1/6 G. | |
| Juli/Aug. | 14 1/3 J Br., 14 1/4 b. | |
| Aug./Sept. | 14 1/3 J Br., 14 1/4 b. | |
| Sept./Oct. | 14 1/3 J Br., 14 1/4 b. | |
| pr. Frühjahr 1851 | 14 3/4 J b. | |

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 12. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.
am 13. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. Juli.

- Zu Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Lessing a. Berlin, Hübner a. Chemnig, v. Post a. Bremen, Meurer a. Leipzig, Schilling a. Köln, Hasemann a. Meerane, Bauer a. Colleda.
- Stadt Zürich:** Hr. Pfarrer Bachmann a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schröder a. Belfstedt. Hr. Rent. Paper a. Köln. Die Hrn. Kauf. Reichardt, Art u. Siegel a. Leipzig, Engelhardt u. Kessler a. Magdeburg, Kuppert a. Kassel, Christenser a. Langenau, Stöcker a. Frankfurt, Burch a. Mannheim, Bank a. Trier, Baumgarten a. Dresden.
- Goldnen Ring:** Hr. Chemiker Seemann u. Hr. Fabrik. Blümede a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Theile a. Osterlan, Rose a. Magdeburg.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Jäger a. Magdeburg. Hr. Defon. Ammann a. Treben. Hr. Fabrikbes. Preller a. Berlin. Hr. Lieut. v. Grosse a. Erfurt.
- Goldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Regel a. Magdeburg, Brand a. Gera, Bönig a. Leipzig, Fischer a. Sondershausen. Hr. Reg. = Assessor Heider a. Verden. Hr. Dir. Tänger a. Heiligenstadt. Hr. Reg. = Sekr. Knauff a. Potsdam.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Hornung a. Frankenhäusen, Kuhmert a. Grimma, Löring a. Leipzig, Grosse a. Dresden.
- Schwarzen Bär:** Hr. Porzellanhdlr. Hädrich a. Reichenbach. Hr. Schneidermstr. Kessel a. Schönwerda. Hr. Defon. Höse a. Neustadt.
- Goldne Kugel:** Hr. Jäger Dost a. Durchwehna. Die Hrn. Kauf. Grope a. Magdeburg, Brobrecht a. Reichenbach. Hr. Buchhdlr. Förster a. Köln. Hr. Insp. Sommer a. Rosa. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Jund a. Schaafstedt.
- Zur Eisenbahn:** Die Hrn. Kauf. Hoffmann a. Fürth, Zimmermann a. Stettin, Werth u. Krüge a. Bremen. Hr. Stud. Heinrich a. Leipzig.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der bisherige Gutsbesitzer, Herr Schladebach zu Beidersee im vergangenen Jahre das Schulzenamt daselbst niedergelegt hat, ist derselbe als Kreis-tags-Abgeordneter der Landgemeinden des Saalkreises ausgeschieden, weil nach der Kreisordnung vom 17. Mai 1827 §. 10 nur wirkliche, im Dienste befindliche Schulzen Kreis-tags-Abgeordnete der Landgemeinden sein können.

Wenn ich bisher die Neuwahl eines Kreis-tags-Abgeordneten an die Stelle des r. Schladebach noch nicht angeordnet habe, so war der Grund der, daß ich bei der nahe bevorstehenden Venderung der Kreisvertretung die Gemeinden des Bezirks, von welchen der r. Schladebach gewählt worden, nicht durch eine Neuwahl belästigen wollte, da ja der von diesem Bezirke gewählte Stellvertreter, Schulze Hädicke zu Teicha, statt des r. Schladebach eintreten konnte.

Gegenwärtig ist nun aber durch das Regulativ vom 3. Juni 1850 (Amtsblatt Seite 159) eine einstweilige Kreisvertretung angeordnet, zu welcher nicht bloß die bisherigen Kreis-tags-Abgeordneten der Landgemeinden, sondern auch deren Stellvertreter gehören, dergestalt, daß, wenn die Stelle eines Kreis-tags-Abgeordneten der Landgemeinden unbesezt bliebe, diese nicht vollständig vertreten sein würden.

Ich habe deshalb heute die Wahl eines neuen Kreis-tags-Abgeordneten an die Stelle des r. Schladebach angeordnet, und zu diesem Zwecke die Schulzen der Gemeinden desjenigen Bezirks, von welchem der r. Schladebach am 23. August 1827 gewählt worden ist, aufgefordert, sofort ihre Gemeinden zusammen zu berufen und für jede Gemeinde Einen Ortswähler zu wählen.

Durch die Ortswähler wird die Wahl eines Abgeordneten selbst

**am 8. August d. J.
Vormittags 9 Uhr**

in der Weintraube zu Siebichenstein erfolgen.

An der Wahl der Wahlmänner jedes Orts nehmen sämtliche Grundbesitzer in demselben (Anspanner, Kossathen, Häusler), auch die Besitzer einzeln gelegener Gehöfte, welche in der Grundsteuerrolle des Orts eingetragen stehen, nicht aber die Besitzer der im Orte gelegenen Rittergüter, Theil, weil letztere eigene Abgeordnete aus ihrer Mitte in die Kreisvertretung senden.

Unangesehene Ortsbewohner werden bei dieser Wahl nicht zugelassen.

Die Wahl zum Ortswähler kann nur auf ein Mitglied der Wahlversammlung fallen.

Zum Kreis-tags-Abgeordneten selbst kann von den Ortswählern nur ein im Dienste befindlicher Schulze des Bezirks gewählt werden, welcher 80 Magdeburger Morgen oder 100 Berliner Scheffel Ausfaat besigt. Halle, am 11. Juli 1850.

Der Landrath des Saalkreises
v. Bassewitz.

Namen der Dorfschaften des Saalkreises, von denen ein Kreis-tags-Abgeordneter zu wählen:

Beidersee.
Brachwitz.
Doeblich.
Friedrichschwerz.
Schiepzig.
Lettin.
Lieskau.
Doelau.
Nietleben.
Zscherben.
Gimritz bei Halle.
Gröhlwitz.
Siebichenstein.
Seeben.
Trotha.
Sennewitz.
Gutenberg.
Groißsch.
Loebnitz.
Teicha.
Räthern.

Behndorf.
Nehlig.
Frösnitz.
Westwitz.
Ballwitz.
Morl.
Petersberg.
Moederau.
Dachritz.
Brachstedt.
Hohen.
Wurp.
Pranitz.
Dypin.
Zwenden.
Harsdorf.
Obermaschwitz.
Niermaschwitz.
Möhlitz.
Tornau.
Braschwitz.

Verkauf.

Das mir zugehörige zu Bornitz bei Zeitz belegene Mühlengut, bestehend aus 2 Mahlgängen, einer Delmühle mit 6 Paar Stampfen und Hirsenmühle mit 6 Stampfen, überschlächtig, über 9 Fuß Gefälle, mit ausreichender Wasserkraft versehen, wovon die Gebäude und das Mühlwerk in ganz gutem Zustande sind, so wie die Mahllage ausgezeichnet ist, bin ich gesonnen, nebst 16 dazu gehörigen Berl. Schffl. Feld ganz guter Lage, wobei sich noch außerdem ein schöner Gemüse- und Grasgarten befindet, aus freier Hand zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf den 23. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr

in dem Wirthshause zu Bornitz ange-
setzt, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerkten einlade, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Bornitz, bei Zeitz, den 9. Juli 1850.
Wilhelm Schulze.

**Lebende Trappen kauft
Carl Haring.**

Auctions-Anzeige.

Es sollen verschiedene beim hiesigen Königl. Appellations-Gerichte entbehrlich gewordene Utensilien, insbesondere mehrere große Akten-Repositoryen und Schreibpulte den 18. Juli 1850 Nachmittags

2 Uhr

im Lokale des Appellationsgerichts durch Auktion gegen sofortige baare Bezahlung veräußert werden. Kaufslustige lade ich hierzu mit dem Bemerkten ein, daß der Kastellan Herr Müller am Tage der Auktion zur Vorzeigung der Sachen bereit sein wird.

Naumburg, den 9. Juli 1850.
Koch, Appellationsgerichts-Secretair v. c.

Bekanntmachung.

Es soll Sonntag den 21. Juli d. J. in der Dorenberg'schen Schenke zu Schiepzig Nachmittags 3 Uhr die Jagd auf dem Gemeindebezirke Schiepzig auf 3 Jahre durch den Ortsvorsteher daselbst öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schiepzig, am 12. Juli 1850.

Der Schulze Foellner.

Holzhandlung.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir mein Lager von allen Sorten Bretter, Lat-
ten, Bauholz, Kiefern, Eichen- und Bir-
kenbohlen in jeder Länge und Stärke zur
gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.
Alsleben a/S., den 5. Juli 1850.
Carl Ackermann.

Ein Rittergut in der Provinz Sachsen,
mit 600 Morgen Areal, vollständigem In-
ventario und 210 Rthl. baaren Gefällen
jährlich, ist für 60,000 Rthl., wovon die
Hälfte stehen bleiben kann, zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird ertheilt auf por-
tostfreie Anfragen unter der Adresse poste
restante Brehna Nr. 1.

Am 9. d. Mts. ist mir ein Schäfer-
hund zugelaufen. Der Eigenthümer kann
denselben gegen Erstattung der Futterkosten
und Insertionsgebühren wieder erhalten in
der Schäferei Beuchlitz.

Auf dem Rittergute Leimbach bei
Quersfurt sollen Donnerstag den 18. Juli
d. J. 100 Stück Fetthammel partienweis
an den Bestbietenden früh 9 Uhr verkauft
werden.

50 Schock langes, gut gehaltenes Rog-
gen- und Weizenstroh liegt wegen Man-
gel an Raum billig zum Verkauf bei der
Wittwe C. Dönitz.

Dobitz, den 11. Juli 1850.

Neu angekommene Messwaaren.

Die so überraschend geschmackvollen Sachen zu Kleidern und Mänteln, sowie das Neueste von gewirkten französischen Umschlagetüchern, Dopp.-Shawls, Deckentüchern, eine große Auswahl ächte helle und dunkelfarbige Kattune, zu sehr billigen Preisen, die wir von der jetzigen Frankfurter a/D. Messe erhielten, veranlassen uns, einem geehrten Publikum hiervon ergebenst Anzeige zu machen. Auch sind wir in den Stand gesetzt, durch günstige Einkäufe 80 Roben Mousselin de laine in allen nur denkbaren schönsten Dessains à 3 Thlr. zu verkaufen.

Gebr. Gundermann,
Leipziger Straße Nr. 324,
neben dem Herrn Conditor Feldmann.

Janus, Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der wohlthätige Zweck der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften und die Nothwendigkeit, durch eine Lebens-Versicherung für die Seinen zu sorgen, wird immer mehr anerkannt, und liefert der rasche Aufschwung obiger Gesellschaft und die allgemeine Theilnahme, welche sie gefunden, den sprechendsten Beweis dafür. —

Die Gesellschaft hat aber auch Alles aufgeboten, um durch billige Prämien und Liberalität der Prinzipien dem Publikum die ausgedehntesten Vortheile zu bieten, so wie sie auch bei Todesfällen stets auf rasche Regulirung im Interesse der Erben gehalten hat. —

Für eine Versicherung von 1000 R^r sind bei ihr monatlich nur zu zahlen, wenn der Versicherte beim Eintritt alt ist:

25 Jahre, 30 Jahre, 35 Jahre, 40 Jahre, 50 Jahre,
1 R^r 20 J^r 6 R^r 1 R^r 27 J^r 6 R^r 2 R^r 5 J^r 9 R^r 2 R^r 16 J^r 3 R^r 3 R^r 16 J^r

Diese Beiträge steigen nicht mit den Jahren, sondern bleiben für die ganze Dauer der Versicherung gleich. — Wollen die Versicherten das Kapital schon bei Lebzeiten selbst haben, so zahlen sie etwas mehr. —

Die ferneren verschiedenen Arten von Lebens-Leibrenten- und Wittwen-Pensions-Versicherungen, welche die Gesellschaft abschließt, sind aus den Statuten und Prospecten zu ersehen, welche nebst Rechnungsberichten unentgeltlich bei den unten verzeichneten Herren zu haben sind. —

Hamburg, im Monat Juli 1850.

Die Direktion.

Nieth. Aug. Wilh. Schmidt.

In Bitterfeld bei Herrn Kassen-Assistent Ködel.
In Cölleda bei Herrn C. W. Bretschneider.
In Delitzsch bei Herrn J. E. Schumann.
In Eilenburg bei Herrn Jul. Ludw. Tuve.
In Halle a/S. bei Herrn Prem.-Lieut. Schreiber.
In Hettstedt bei Herrn Louis Demelius.
In Merseburg bei Herrn Albert Diehschold.
In Mühlberg bei Herrn M. A. Tornow.
In Rosla a/H. bei Herrn F. N. F. Fischer.
In Zeitz bei Herrn C. F. Zahn.
In Zörbig bei Herrn Magist.-Assess. Reinhardt.

Frischer Kalk

Mittwoch den 17. Juli in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Frischer Kalk den 16. Juli in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Aecht englisches Macassar-Öel,

in Flacon à 5 J^r.
Bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen.

Zu haben bei C. Haring, Nr. 200.

Heute, Sonntag, frischen Speck- und Obstkuchen. Auch werden jeder Zeit Bestellungen auf Kirsch- und Obsttorten angenommen beim Conditor H. Grotjan, Rannische Straße Nr. 506, dem Herrn Kaufmann Finger vis à vis.

Wegen ungünstiger Witterung wird das Kirschfest nicht diesen, sondern folgenden Sonntag den 21. d. M. gehalten werden. Wehde auf dem hohen Petersberg.

Lachmund's Kaffeegarten.

Morgen, Montag, Abends Concert, bei ungünstiger Witterung im Lokale.

Vereinigtes Musikchor.

Bürgergarten.

Heute, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an großes Horn-Concert. Entrée nach Belieben.

Bürgergarten.

Montag den 15. Juli von Abends 7 Uhr an großes Horn-Concert nebst brillanter Garten-Erleuchtung.

Bad Wittekind.

Dienstag den 16. d. Nachmittags 5 Uhr Concert. Stadtmusikchor.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 14. Juli Gesellschaftstag und Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 14. Juli: Köck u. Juste, Posse mit Gesang in 1 Akt. Hierauf: Das Landhaus an der Meerstraße, Lustspiel in 1 Akt. — Zum Beschluß: Wer ist mit? Baudevilleposse in 1 Akt.

Montag den 15. Juli: Das verhängnisvolle Liebespfand, Posse in 2 Akten.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Juli. Nachrichten aus Wien vom neuesten Datum melden, daß die von dem Grafen von Bernstorff überbrachten Anerbietungen der preussischen Regierung von dem österreichischen Kabinete im Ganzen wohl aufgenommen worden seien. Den Vorgängen nach ist hierauf freilich noch kein großes Gewicht zu legen, da man es in Wien lieb, auf Alles bereitwillig einzugehen, was Gelegenheit zu Verhandlungen giebt und Zeit gewinnen läßt, ohne daß bis jetzt aus solchen Verhandlungen irgend ein Ergebniß hervorgegangen wäre. Die londoner Konferenzen jedoch, die Art, wie man dort deutsche Zwietracht zu den willkürlichsten Zwecken auszubeuten sucht, und die Hintanzetzung, die man daselbst nicht weniger gegen Oesterreich als gegen Preußen sich herausnehmen möchte, sind wohl geeignet, das wiener Kabinete auf die Nothwendigkeit einer baldigen Einigung aller deutschen Regierungen hinzuweisen. Wir wollen daher gern glauben, daß man es diesmal ernstlich meine. (C. C.)

Frankfurt a. M., d. 11. Juli. Wir meinen nicht zu irren, wenn wir versichern, daß man hier an Ort und Stelle, selbst da, wo man sehr gut unterrichtet sein müßte, von einem Austritt Nassaus oder gar Braunschweigs aus der Union nichts weiß. Es ist auch gar kein Grund vorhanden, weshalb diese beiden Regierungen sich der österreichischen Oberherrschaft unterwerfen sollten, und der einstweilige Austritt der beiden Hessen mag für den Augenblick nicht ganz angenehm sein; desto erfreulicher wird aber die Rückkehr dieser Staaten in die Union, die für die Fürsten eben so sehr als für die Völker ein Bedürfniß genannt werden darf. (Fr. J.)

Oldenburg, d. 10. Juli. Der in Vorschlag gebrachten Verlängerung des Unionsprovisoriums wird die hiesige Regierung, wie die Sachen nun einmal liegen, nicht entgegenzutreten können, allein man hofft hier, daß sie bei dieser Gelegenheit entschieden darauf dringen werde, daß es Preußen endlich gefallen möge, seiner bisherigen zaghaften und schwankenden Politik den Rücken zu kehren und einmal durch ganze Maßregeln zu zeigen, daß die Union mehr sei als jene Spiegelstecherei, die bei dem Congreß zu Frankfurt bald genug sich herausstellen wird. (Wes.-Z.)

Susum, d. 10. Juli. Die ganze Stadt ist in einer höchst freudigen und aufgeregten Stimmung — in der Nacht haben uns sämtliche octroyirte Beamte nebst Anhang verlassen.

Bermischtes.

— Man schreibt noch ferner aus Paris vom 9. Juli über die bereits erwähnte Luftschiffahrt: Der Luftschiffer Lepoitevin erzählt, daß sein Pferd, da der Ballon mit reißender Schnelligkeit durch die heftigen Winde in eine für dasselbe zu bedeutende Höhe geführt worden war, plötzlich einen großen Blutverlust durch den Mund erlitten hat, eine Folge des gestörten Gleichgewichts zwischen der inneren und äußeren Spannung der Luft, wovon der Mensch weniger leicht als die Thiere belästigt wird. Er selbst empfand bald eine unerträgliche Kälte, woran auch zum Theil seine leichte Kleidung Schuld war, und zuweilen Schwindel, da er durch die entgegengesetzten Luftströmungen fast ununterbrochen mit seinem Ballon in einer drehenden Bewegung erhalten wurde. Ueber den Wolken sah er mehrere Regenbogen und andere Erscheinungen der Brechung der Sonnenstrahlen. Beim Herunterkommen hatte er die größte Mühe, Anker zu werfen, und wurde mit seinem Ballon, Korn und Obstbäume umreisend, eine ganze Stunde Wegs fortgerissen, bis er an einen Wald gerieth, wo er einen starken Eichenast

erhaschte und bald Hülfe erhielt. Während dieser Zeit streifte das Pferd immerwährend Felder und Bäume, deren Gipfellaub es begierig fraß, was es sogar that, während es über die höchsten Eichen hinwegstreifte. Von den Bewohnern des Dorfes Grisi festlich empfangen, kehrte Hr. Lepoitevin noch denselben Abend auf seinem Pferde nach Paris zurück, wohin er sogar die Reiterpeitsche zurückbrachte, mit der er aufgestiegen war.

— **Athen, d. 28. Juni.** Ein Konsularbericht meldet: Die Marmorbrüche der cykladischen Insel Paros waren schon im Alterthume wegen ihres ausgezeichneten Produktes bekannt, welches von den griechischen Bildhauern und Baukünstlern zu ihren Götterstatuen und Tempeln verwendet wurde. Mehr als 150 Brüche finden sich in der Gemeinde Parchia (der alten Hauptstadt Paros), welche früher sämmtlich ausgebeutet wurden und den blendend weißen, fein krystallisirten Marmor für griechische und römische Denkmäler lieferten. Jene Steinart aber, welche den Bildhauern diente, wurde an drei Stellen einer Bergschlucht gebrochen, welche im Winter und Frühling ein reißender Gießbach durchrauscht, der in der Nähe der Stadt Nauffa ins Meer mündet. Die eine Höhle davon, welche wegen des Fundes antiker Gruben-Laternen *Alla Lampada* genannt wird und noch zur Zeit der römischen Kaiser ausgebeutet wurde, ist weit weniger als die beiden übrigen erschöpft und würde noch heute der modernen Bildhauerkunst eine große Menge des vorzüglichsten Marmors bieten, sobald nur die Maßregeln getroffen würden, die großen Steinblöcke aus den Brüchen bis ans Meer mit dem möglichst geringen Kostenaufwande transportiren zu können. Bereits stand die französische Regierung in Unterhandlung wegen Anschaffung von parischem Marmor für das Napoleon-Denkmal; doch scheiterte das beabsichtigte Unternehmen an der Nothwendigkeit der Erbauung einer eigenen Straße von 6000 Meter Länge, deren Kosten auf mindestens 24,000 Fr. veranschlagt wurden. Doch wurde vor kurzer Zeit von einem Franzosen in der Nähe des Hafens ein neuer Steinbruch eröffnet, welcher ebenfalls vor trefflichen Marmor liefert; bereits hat der Eigenthümer zwei Schiffsladungen davon nach Marseille versendet, welche dort zu 300 Fr. pr. Kubikmeter vortheilhaftem Absatz fanden. Gegenwärtig befindet sich derselbe in Athen, um eine Lieferung seines Marmors zur Erbauung einer Kirche zu Sebastopol in Rußland abzuschließen.

— Die „Innsbrucker Ztg.“ meldet von Prags Folgendes: Am 24. Juni erlebten wir in unseren friedlichen Bergen ein schaudererregendes Unglück. Möge es abermals ein warnendes Beispiel in der Chronik der Jagd-Unglücke sein! An diesem Tage begab sich ein hier ansässiger wohlbestehender Bauer mit seinem etwa 17 Jahre alten Sohne auf die Gemsen-Jagd. Nicht zufrieden mit ihrer bereits erlegten Beute, wollten sie ihr Glück noch einmal versuchen und trennten sich hinter dem riesigen Seekofel aufs Neue, um ihre Posten zu besetzen. Keiner genau mit dem Standpunkte des anderen bekannt und versteckt hinter Felsblöcken, konnten sie einander auch nicht sehen. Während sie so standen, ahmte der Vater den gellenden Pfiff der Gemse nach, der Sohn fluchte, schaute, aber bemerkte nichts. Der Pfiff ertönte wieder, verstärktes Spähen ließ den Letzteren die Bewegung eines braun-grauen Gegenstandes bemerken. Nicht zweifelnd, daß es eine flüchtige Gemse sei, schlägt er an, drückt los und — trifft seinen Vater. Ein Ruf desselben: „Bui (Bursche), iast hast mi g'schossen!“ belehrt den unglücklichen Sohn von dem Geschehenen. Er springt herbei, betet mit dem sterbenden Vater, erhält noch seine Vergebung und legt ihn entseelt auf das rauhe Felsenbett, wo er ihn verließ, um das Gerücht sogleich in Kenntniß von seiner unfreiwilligen That zu setzen.

Bekanntmachungen.

Das Gras auf der Schulwiese zu Burg-Liebenau, 4 Morgen 56 □ Ruthen enthaltend, steht zu verkaufen.

Obstverkauf.

Sonntag den 21. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr soll die diesjährige Pflaumenernte hiesiger Gemeinde in dem Bossen'schen Gasthause meistbietend verkauft werden. Sennewitz, den 13. Juli 1850.

Die Gemeinde daselbst.

Sonntag den 14. Juli Militair-Concert im Funkschen Garten. Anfang 4 Uhr.

Das Musikchor des 19. Inf.-Reg.

Montag den 15. Juli Militair-Concert im Funkschen Garten. Anfang 6 Uhr.

Das Musikchor des 19. Inf.-Reg.

Obst-Verpachtung. Das zu den Rittergütern Burg- und Kirchscheidungen gehörige diesjährige Hartobst, an Äpfeln, Birnen und Pflaumen, soll den 18. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr hier an gewöhnlicher Stelle öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Burgscheidungen, am 10. Juli 1850.

Frischer Kalk

Dienstag und Mittwoch, den 16. und 17. d. M., in der Ziegelei zu Trotha.

Frischer Kalk

Freitag, den 19. Juli d. J., in der Ziegelei zu Brachwitz.

Vom feinsten hell Orange-Schellack empfang ich neue Zusendungen in bester Waare;

Spiritus vini, stärkster 90r, billigst bei **W. Fürstenberg.**

Ein Gehülfe kann sogleich Condition erhalten. **C. Deckert, Mechanikus.**

Verkauf.

Zwei Häuser in Schaafstädt, an einer freundlichen lebhaften Straße, das eine mit vier Stuben und einer Thorsfahrt, das andere mit 3 Stuben, passend für einen Fleischer, Gerber oder Färber, sollen veränderungs halber zusammen oder einzeln, mit oder ohne Garten, verkauft werden. Darauf Reflektirende wollen sich unter der Adresse franco „R. S. poste restante Schaafstädt“ melden.

Neue Sendung Kulmbacher Bier empfang
C. J. Scharre zur Börse.

Deliciöse Frankfurter Röstwürstchen mit Meerrettig und Beefsteak mit neuen Kartoffeln empfiehlt C. J. Scharre.

Für eine hiesige Modewaaren-Handlung wird zum 1. August ein Lehrling gesucht. Selbstgeschriebene Offerten, unter S. S. franco, bittet man bei Schneider, Brüderstr. Nr. 220 abzugeben.

Ein fast ganz neuer Saloufiwagen steht ganz billig zu verkaufen große Brauhausgasse Nr. 365.

Bettfedern-Verkauf.

Bedeutender Vorrath von allen Sorten feingerissenen böhmischen Bettfedern und Daunnen, wie auch Schwanenfedern, ist stets vorräthig und werden solche zu möglichst billigen Preisen verkauft in der Bettfedernhandlung des Joseph Pöschl allhier im Gasthof zum schwarzen Adler vor dem Steinthor.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichstr. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Für Auswanderer, welche entschlossen sind, nach Amerika überzusiedeln, empfiehlt sich zur Vermittelung und giebt gern unentgeltlich jede zu wünschende Auskunft der bevollmächtigte Agent des Handlungshauses **v. Buttel & Stiffer** in Bremen

G. Spiegel,
Laubengasse Nr. 1775.
Halle, im Juli 1850.

Gute reife abgebeerte Sauerfirschen kauft zum höchsten Preise
F. W. Rüprecht,
kleine Klausstraße Nr. 975.

600 \mathcal{R} sind auf Ader zur ersten Hypothek sofort auszuleihen Nr. 1354.

Natron-hydrat-Seife, Schutzmittel gegen die Cholera, bei **F. A. Hering.**

Land-, Wasser- und Lustfeuerwerk, bengal. Feuer etc., empfiehlt **F. A. Hering.**

Bei **Pfeffer (Schwetschke'sche Sort.: Buch.)** ist zu haben:

Dr. Fr. Alb. Niemann's Gemeinnütziges

Fremdwörterbuch

zur richtigen Verdeutschung und verständlichen Erklärung der in unserer Sprache gebräuchlichen, sowie auch seltener vorkommenden ausländischen Wörter und Ausdrücke. Ein praktisches Hülfsbuch für Jedermann.

Dritte Auflage. 8. Geh. Preis 15 \mathcal{S} .

Diese Schrift enthält die Erklärung und Verdeutschung von nicht weniger als 25,000 Fremdwörtern.

Am 12 d. M. ist auf hiesigem Wochenmarkt ein schwarz-seidener Regenschirm abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung in Nr. 740 am Markt.

Die erste Etage des Hauses große Ulrichsstraße Nr. 5, bestehend aus 6 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Keller, Mitgebrauch des Waschhauses, Gartenpromenade, sehr geräumigem Hof, ist zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen. **A. R. Korn.**

Medoc-Flaschen kauft fortwährend **Friedr. Kühl,**
Leipziger Straße Nr. 284.

Ein schönes Haus, mit einem Miethertrag von circa 600 \mathcal{R} , ist gegen sehr wenig Anzahlung zu verkaufen; dergleichen andere Häuser zu 800 bis 20,000 \mathcal{R} . — **A. Linn, Lucke Nr. 1386.**

Ober-Leipziger Straße Nr. 1638 ist eine Familienwohnung zu vermieten.

Ein sehr gutes Pianoforte ist billig zu verkaufen Hallgasse Nr. 808.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.